Kampf gegen den Faschismus — das ist Kampf gegen das kapitalistische System, proletarischer Klassenkampf!

Kampf gegen den Faschismus kann nicht geführt werden mit dem Ziel, an die Stelle der offenen Verfechter der faschistischen Diktatur wieder ihre Wegbereiter zu setzen, an die Stelle Papens wieder Brüning, an die Stelle Schleichers wieder Groener oder ähnliche Gestalten, sondern nur mit dem Ziel, die herrschende Klasse vernichtend zu schlagen und der Arbeiterklasse, den Werktätigen die volle Macht unter Hegemonie des Proletariats zu erringen. (Bravo, lebhafte Zustimmung.)

Wer an einer Politik festhält, die Brüning stürzte, die Hindenburg erneut an die Macht brachte und die faktisch zu Papen und Hitler führte, der kämpft nicht gegen den Faschismus, sondern hilft dem Faschismus!

Wer den Faschismus schlagen will, muß für eine Arbeiter- und Bauernregierung und für ein freies sozialistisches Deutschland kämpfen!

Wer den Faschismus endgültig schlagen will, muß dafür kämpfen, daß an die Stelle der Reichswehr Gustav Noskes und des Herrn von Schleicher und der Schupo der Herren Severing, Zörgiebel und Grzesinski die Machtorgane der siegreichen Arbeiterklasse treten: eine proletarische Armee und eine Arbeitermiliz! (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Wenn die deutschen Arbeiter in der schweren und überaus ernsten Situation, die gegenwärtig vorhanden ist, angesichts der ungeheuren faschistischen Bedrohung erfolgreich kämpfen wollen, dann müssen sie die Lehren aus der Vergangenheit ziehen.

Das vergessen, was geschehen ist und was zu der heutigen Lage geführt hat, sich mit Phrasen über die Vergangenheit hinwegsetzen — das wäre das größte Verhängnis!

Wer den Arbeitern derlei vorschlägt, wer ihnen sagt: „Laßt alles Vergangene vergessen sein!", — der schlägt ihnen die Waffen für den heutigen Tag aus der Hand!

Ohne Klarheit können wir den Feind nicht schlagen!

Und wir müssen ihn schlagen, wenn wir die Existenz unserer Klasse, die Freiheit der proletarischen Bewegung und die sozialistische Zukunft des deutschen Proletariats verteidigen und sichern wollen.

Was die Papen, Schleicher, Gayl und ihre Helfer, die Hitler, Goebbels und Strasser, treiben und planen, das bedeutet, die deutsche Arbeiterklasse auf das Niveau der ausgeplünderten malaiischen Kolonialsklaven oder chinesischen Kulis herabzudrücken.

Ein Verbot der Kommunistischen Partei und aller revolutionären Klassenorganisationen des Proletariats — das ist eine Kriegserklärung gegen jeden Arbeiter in ganz Deutschland!

Und wir sagen der herrschenden Klasse offen: Wir sind gewiß, daß die Millionenmassen des deutschen Proletariats diese Kriegserklärung, die in den Verbotsplänen der Papen-Regierung liegt, beantworten werden mit dem immer entschlosseneren Klassenkrieg an allen Fronten in ganz Deutschland bis zur Beseitigung der Papen-Regierung! (Beifall.)

Die kämpfende proletarische Einheitsfront hat im November 1918 das waffenstarrende wilhelminische Deutschland auf den Kehrichthaufen der Geschichte befördert. Feige und jämmerlich verkroch sich damals die monarchistische Offiziersmeute und das feudale Junkergesindel.

Die kämpfende rote Einheitsfront des Proletariats hat 1920 die Kapp-Lüttwitz-Regierung der Junker und Generale in wenigen Tagen gestürzt.

Die kämpfende rote Einheitsfront hat 1923 mit der Waffe des Generalstreiks Cunos Diktatur zu Fall gebracht.

Wenn die Papen und Schleicher glauben, daß sie, gestützt auf ihre Bajonette und Maschinengewehre und die Hitlerschen Terrorbanden, unantastbar seien, so täuschen sie sich. Wenn sie sich einbilden, mit Verbosen und Diktaturverordnungen, mit blutigem Terror und mit brutaler Gewalt die Arbeiter niederschlagen zu können, so täuschen sie sich.

Die Millionenmassen des deutschen Proletariats sind eine Tatsache, die keine Notverordnung des Herrn von Papen und kein Regimentsbefehl des Herrn von Schleicher aus der Welt schaffen kann.

Diese Millionenmasse und ihr Freiheitswille und ihr Kampfwille und die Verkörperung dieses Kampf- und Freiheitswillens, die revolutionäre Partei des deutschen Proletariats werden noch bestehen, wenn die Geschichte über Papen und Schleicher längst zur Tagesordnung geschritten ist. (Beifall.)

Wenn heute in Deutschland die Führer der Hitlerpartei dank der Politik der SPD.-Führer sogar im roten Berlin die freche und provokatorische Drohung aussprechen konnten, daß es ungewiß sei, ob die revolutionären Arbeiter im nächsten Jahr ihren 1.-Mai-Aufmarsch noch begehen können, wenn die faschistischen Landsknechte, diese Hohenzollernbrut, die sich wieder in Deutschland breitmacht, glaubt, Deutschland marxistenrein machen zu können (Zwischenrufe: „Niemals!"), so antworten wir ihnen:

Ihr werdet euch an der granitenen Millionenfront der Antifaschistischen Aktion die Zähne ausbeißen!
(Bravo und großer Beifall!)

Die Stiefel der marschierenden Arbeiterbataillone werden früher oder später auch die braune Mordpest in Deutschland niederstampfen und den faschistischen Meuchelmord endgültig auslöschen! (Stürmische Zustimmung.)

Allerdings wird uns der Sieg über die Volksfeinde, über den Faschismus nicht in den Schoß fallen. Es gibt keinen gröberen und schamloseren Betrug an den Massen, als wenn man ihnen erzählt: „Die Faschisten werden sich schon abwirtschaften, laßt sie schon regieren!"

Jene Parole des „Laßlassens", wie sie Severing seiner Zeit prägte, muß aufs schärfste gebrandmarkt und zurückgewiesen werden. Sie ist ein Schlag ins Gesicht jedes Antifaschisten, genau ebenso wie das Wort Severings in seiner Riesburger Rede, wo er der Papen-Regierung bestätigte, daß sie „gute Patrioten und von dem guten Glauben an den Erfolg ihrer Arbeit beseelt seien". Auch das ist ein Schlag ins Gesicht aller antifaschistischen sozialdemokratischen Arbeiter. Und in den letzten Tagen schrieb der gleiche Severing im „Vorwärts" vom 9. Juli wörtlich:

„Ich halte mich für befugt, dem „Vorwärts" zu bescheinigen, daß er die Arbeiten der Regierungen des Reiches und Preußens stets nach besten Kräften gefördert hat. Er hat an der Arbeit der Kabinette mit deutschnationalen Männern anerkannt, was anzuerkennen war."

Wir müssen offen aussprechen, daß mit solchen Worten und solchen Worten eine neue Tolerierungspolitik für die Brüning-Schleicher-Regierung eingeleitet wird, wie sie heute in Preußen schon von der dortigen geschäftsführenden Regierung praktisch betrieben wird.

Mit antifaschistischem Kampf hat das alles nichts zu tun!

Was erfordert der antifaschistische Kampf?

Der antifaschistische Kampf erfordert, daß wir in den Betrieben und auf den Stempelstellen alle Arbeiter zum Kampf gegen jede Unterdrückungs- und Raubmaßnahme der Bourgeoisie mobilisieren.

Antifaschistischer Kampf — das bedeutet, daß wir den Roten Massenselbstschutz gegen den braunen Mordterror schaffen!

Das bedeutet, daß wir unter allen proletarischen und werktätigen Schichten den Kampf um die Zerschlagung der Hitler-Demagogie, um die Zurückgewinnung der vom Hitler-Faschismus irregeleiteten und verseuchten Massen in die Klassenfront des Freiheitskampfes betreiben!

Das bedeutet, daß wir angesichts des neuen Tributpaktes von Lausanne die nationalistische Demagogie der Bourgeoisie und ihrer Hitler-Lakaien vor den Massen entlarven und aufzeigen, daß nur der revolutionäre Ausweg aus der Krise durch den Sieg des Proletariats zugleich den Weg zur Freiheit von der imperialistischen Versailler Sklaverei bringt!

Das bedeutet, daß wir die Streiks und Massenaktionen gegen Lohn- und Unterstützungsraub, gegen die Zerschlagung der letzten Reste der Sozialversicherung, gegen Unternehmerwillkür, gegen Zwangsarbeit organisieren und durchführen!

Antifaschistischer Kampf — das bedeutet, daß wir in ganz Deutschland rüsten und trommeln für den politischen Massenstreik, ja für den Generalstreik, um damit die faschistischen Machthaber zu schlagen und die faschistischen Anschläge abzuwehren!

Antifaschistischer Massenkampf — das bedeutet, daß wir den 31. Juli nicht als einen Tag auslegen, wo man mit dem Stimmzettel, mit einem Stückchen Papier die Machtverhältnisse verändern könnte — denn das ist ein einfacher purer Schwindel, auf den heute nach allen bitteren Erfahrungen der vergangenen Wahlen kein klassenbewußter Arbeiter mehr hereinfallen darf! — sondern daß wir diesen 31. Juli in den Dienst der Massenmobilisierung für den außerparlamentarischen Massenkampf stellen.

Wir müssen den 31. Juli zu einem Millionenbekenntnis für den antifaschistischen Freiheitskampf machen. Dabei gilt es, alle Wahlmüden an die Wahlurne heranzubringen, alle antiparlamentarischen Stimmungen zu überwinden, damit der 31. Juli ein mächtiger Antrieb für die Antifaschistische Aktion, ein mitreißendes Bekenntnis zur Sache des revolutionären Proletariats und zur einzigen antifaschistischen Kraft ergibt!

Antifaschistischer Massenkampf — das bedeutet, alle Kampfmethoden anzuwenden und alle Kampforgane zu schaffen, um einen neuen roten Vormarsch der Arbeiterklasse durchzusetzen!

Dazu ruft die Antifaschistische Aktion!

Die Antifaschistische Aktion — das ist keine neue Organisation neben den alten. Denn wir brauchen keine neuen Organisationen. Antifaschistische Aktion — das ist die lebendige Wirklichkeit der von unten her, von den Massen geschaffenen, kämpfenden roten Einheitsfront gegen den Faschismus!

Mit besonderem Nachdruck muß sich die Antifaschistische Aktion die Aufgabe stellen, die Massen des Jungproletariats, der Jungarbeiter und Arbeitermädel, zu mobilisieren, die von den Angriffen des kapitalistischen Systems, von den Plänen der Arbeitsdienstpflicht, der faschistischen Versklavung und nationalistischen Verhetzung am meisten bedroht werden.

Die Freiheitsarmee der antifaschistischen Kämpfer gegen die faschistischen Machthaber

Die Machthaber von heute wollen Rüstungspolitik, militaristische Verseuchung der Jugend und imperialistische Kriegshetze!

Die Massen wollen weder Militarismus noch Krieg!

Die Machthaber von heute wollen die Hungerpeitsche schwärzester kapitalistischer Scharfmacherei über die arbeitende Bevölkerung schwingen und das herrschende Elend vervielfachen.

Die Massen wollen nicht länger Not, Hunger, Armut und Elend kampflos erdulden!

Die Machthaber von heute wollen beispiellose Reaktion, brutalen Terror und Unterdrückung des arbeitenden Volkes, Verbote, Verbote und immer neue Verbote.

Die Massen wollen sich nicht länger entrechten, unterdrücken, knechten und mit Füßen treten lassen.

So scharf sind die Klassenfronten in Deutschland geschieden:

Dort die Tributarmee der herrschenden Klasse in ihren Notverordnungsjacken! Dort die Unternehmergeißel! Dort das faschistische Nutzenbündel!

Hier die Freiheitsarmee aller antifaschistischen Kämpfer für ein neues, freies, sozialistisches Deutschland!

Die Freiheit und Zukunft marschiert in unseren Reihen — in den Reihen der Antifaschistischen Aktion, die heute schon eine Bewegung von vielen Hunderttausenden der besten Klassenkämpfer ist und morgen die Millionenbewegung aller Antifaschisten sein wird!

Die antifaschistischen Kämpfer in Deutschland denken bei der Behandlung der Probleme des Kampfes gegen den Faschismus an die Ereignisse in Italien. Das italienische Beispiel mahnt nicht nur das Weltproletariat, sondern zeigt vor allem auch der deutschen Arbeiterklasse in der heutigen Situation, daß jedes Zögern und Zaudern maßloses Elend hervorrufen wird.

In Italien wird der Arbeiter tyrannisiert. In den Lipari-Sümpfe verrecken Tausende der besten antifaschistischen Kämpfer. In den italienischen Städten strecken hungernde Kinder den Reisenden ihre Hände entgegen. Die Kleinbauern werden in Italien von der Steuerlawine immer mehr zermalmt und von der Scholle verjagt. Der Ruf Hitlers, nach Landsknechte der Industriekönige und Junker nach dem sogenannten „Dritten Reich" zeigt, daß die Faschisten auch in Deutschland die Tyrannei und Barbarei Mussolinis aufrichten wollen.

In Italien haben die führenden Reformisten vom Schlage D'Aragonas sich offen zum Faschismus bekannt. Das ist eine ernste Warnung für die sozialdemokratischen und freigewerkschaftlichen Arbeiter auch in Deutschland.

Das einzige Land ohne Faschismus

Wir kennen ein Land, in dem es keinen Faschismus gibt, wo es undenkbar wäre, daß die faschistischen Meuchelmörder auf den Straßen der Arbeiterviertel ihr blutiges Handwerk ausüben könnten wie in Deutschland: das ist die Sowjetunion!

Dort herrscht nicht die Diktatur der Bourgeoisie, wie in allen kapitalistischen Ländern, in dem Ländern der Demokratie und des Faschismus. Dort herrscht die proletarische Diktatur, die eine Diktatur der gewaltigen werktätigen Millionenmassen über eine ganz geringe Minderheit der Kapitalisten, der Ausbeuter darstellt und die wirkliche proletarische Demokratie ist. Dieses Land, in dem es keine Erwerbslosigkeit gibt, zeigt den Proletariern aller Länder das große Beispiel des revolutionären Ausweges und des Aufbaues des Sozialismus (Stürmischer Beifall).

So fühlen wir uns in unserem antifaschistischen Kampf aufs engste verbunden mit dem internationalen Proletariat. Der Kampf gegen den Faschismus in Deutschland, das ist zugleich Kampf für die Verteidigung der Sowjetunion, das ist zugleich aktive Solidarität mit den vom Faschismus blutig unterdrückten proletarischen Klassenbrüdern in Italien, Polen, auf dem Balkan (Lebhafte Zustimmung).

Wir senden von dieser Stelle allen antifaschistischen Kämpfern, die in den Gefängnissen und Zuchthäusern schmachten, die brüderlichen und revolutionären Grüße. (Bravo!)

Wir gedenken am heutigen Tage aller jener namenlosen Kämpfer, die auf dem Schlachtfeld der Freiheit im Kampf gegen den blutigen Faschismus von uns gerissen wurden. (Der Kongreß erhebt sich.) Ich stelle fest, daß der Kongreß sich zu Ehren der gemeuchelten und gefallenen Freiheitskämpfer von den Sitzen erhoben hat. Ich danke euch!

Wir erheben besonders unser Sturmbanner gegen die imperialistischen Kriegsverbrecher. Wer ein Land wie die Sowjetunion an der Gurgel fassen will, der greift die Lebensinteressen des Proletariats in Deutschland und der ganzen Welt an und der wird es mit den revolutionären Arbeitern in der ganzen Welt zu tun bekommen! (Brausender, langanhaltender Beifall.)

Eure heutige Tagung kann, wenn wir alle gemeinsam unsere Pflicht erfüllen, eine große Bedeutung für die kommenden Kämpfe gewinnen. Von hier aus muß ein lebendiger Strom des Einheitswillens und des Kampfwillens in die Lande hinausgehen, der Hunderttausende mit sich reißt und zu antifaschistischen Freiheitskämpfern macht.

Hier soll nicht nur durch die Wahl eines vorläufigen Reichsausschusses der Antifaschistischen Aktion ein Organ geschaffen werden, daß die zahlreichen in ganz Deutschland bestehenden Körperschaften der proletarischen Einheitsfront zu einer großen, gemeinsamen Freiheitsarmee zusammenzieht und leitet.

Hier soll der Auftakt für die beginnende Antifaschistische Kampfwoche gegeben werden.

Hier soll zugleich durch die Annahme eines

Manifestes der Antifaschistischen Aktion

ausgesprochen werden, was die Ziele sind, für die wir die Einheitsfront der Arbeiter ohne Unterschied ihrer politischen und sonstigen Organisationszugehörigkeit für die jetzigen Kämpfe schmieden wollen.

Hier soll schließlich ein

Kampfgelöbnis der Antifaschistischen Aktion

beschlossen werden, das in Zukunft in jeder Arbeiterversammlung von den Massen feierlich beschlossen und bekräftigt werden soll und das, in wenigen Sätzen zusammengefaßt, das Wollen und die Zielsetzung der Millionen antifaschistischer Freiheitskämpfer von ganz Deutschland zum Ausdruck bringen muß.

So wie im Freiheitskampf der chinesischen Arbeiter und Bauern lange Zeit hindurch in allen Versammlungen der chinesischen Werktätigen der Brauch bestand, das Testament Sun-Yat-Sens, des großen nationalrevolutionären Führers, zu Beginn feierlich zu verlesen, so muß es in Zukunft

eine Ehrenpflicht der klassenbewußten Arbeiter sein, in jeder Zusammenkunft von Proletariern das Kampfgelöbnis der Antifaschistischen Aktion gemeinsam zu sprechen.

So wollen wir uns, wir deutschen Arbeiter und Antifaschisten, jederzeit ins Bewußtsein rufen, welche Kampfaufgaben vor uns stehen und gelöst werden müssen, wenn wir unsere Pflicht als klassenbewußte Arbeiter und antifaschistische Freiheitskämpfer erfüllen wollen.

Genossen, ich schlage unserm Kongreß diese beiden Dokumente, das Manifest der Antifaschistischen Aktion und das Kampfgelöbnis der Antifaschistischen Aktion zur Annahme vor."

Genosse Thälmann schließt mit der Verlesung des Kampfgelöbnisses der Antifaschistischen Aktion unter stürmischem Beifall des Kongresses.

Tages
Verbreitu
8. Jahrg
Aus
Polizei zu
Antifaschi
Formi